



Mieter: Massive Erhöhungen bei Mieten und Heizkosten schlagen in den Rechnungen auf »Seite 9

Wintermode: Neue Mäntel, die ganz schön wärmen »Seite 25

Wer fürchtet sich mehr: Der Wolf oder der Mensch?

Einst galt der Wolf in Oberösterreich als ausgerottet, nun hat er sich endgültig wieder niedergelassen. Während sich viele darüber freuen, wird dies in betroffenen Gemeinden im Mühlviertel skeptisch gesehen. Die Angst ist nicht unbegründet, auch wenn der Wolf den Menschen fürchtet, wie Wolfsexperte Gottfried Diwold sagt. »Seite 30



„Mangelverwaltung“: Der wachsende Unmut im Kepler-Klinikum

- Auch in der Ärzteschaft der Uni-Klinik rumort es
- Personalvertreter planen Betriebsversammlung

LINZ. Das Linzer Kepler-Uni-Klinikum (KUK) kommt nicht zur Ruhe. Seit Monaten schon klagen Personalvertreter über den eklatanten Personalmangel in der Pflege, der dazu führe, dass etliche Betten nicht belegt werden könnten.

Auch zwischen Ärzteschaft und Geschäftsführung entzündeten sich Konflikte, aktuell in der Frage der Neuorganisation der KUK-Notfallaufnahme.

Diese hätte nach Wunsch der KUK-Leitung am 7. Oktober in neuer Struktur ihren Betrieb aufnehmen sollen. Daraus wurde aber nach heftigem Widerstand aus der Ärzteschaft vorerst nichts. „Wir haben im ganzen Haus eine Mangelverwaltung“, sagt ein Insider. „Wir stopfen

Löcher, indem wir anderswo Löcher aufmachen.“

Das KUK bestätigt auf OÖN-Anfrage, dass die Neustrukturierung verschoben wurde: „Aktuell laufen intensive Gespräche, um weitere Verbesserungen und mögliche Anpassungen gemeinsam zu erarbeiten.“

Dass es an Personal fehlt, streitet man in der OÖ. Gesundheitsholding (OÖG), zu der das KUK gehört, nicht ab. Man besetze alle Stellen, die man besetzen könne. Es herrsche aber generell ein Mangel an Fachkräften, sagt eine Sprecherin. Die KUK-Belegschaftsvertretung plant eine Betriebsversammlung im November. »Seite 2

Immo-Tag bei den OÖN

Alles über das Erben, Kaufen, Schenken und die Kosten von Immobilien. »Seiten 12, 13



Hotel-Direktorinnen

Der Generationswechsel in der Linzer Hotellerie hatte zur Folge, dass an der Spitze nun viele Frauen stehen. »Seite 10



WERBUNG

ROLEX
OYSTER PERPETUAL DATEJUST 41

S.M. WILD
Juwelier
Linz | Landstraße | www.smwild.at

OBERÖSTERREICH

„Ich wollte doch nur noch mein Kind ein letztes Mal in den Arm nehmen.“

Margot Kloibmüller, gemeinsam mit ihrem Mann wurde der Vöcklabruckerin zunächst der Besuch ihrer sterbenskranken Tochter im Spital verwehrt. Schließlich durfte sich die Mutter alleine von Mariella zehn Minuten lang verabschieden.

»Seite 29

ESPRESSO

Knochenschrauben

Der Linzer Orthopäde Klaus Pastl hat eine Methode erfunden, wie man Knochenbrüche, Sehnenrisse oder Arthrose ohne die Verwendung von Metall-Implantaten behandeln kann. Mehr als 4000 seiner „Knochenschrauben“ aus menschlichem Gewebe wurden bisher in Österreich eingesetzt. Die Patienten ersparen sich dadurch Infektionen und zusätzliche Operationen. Bei einem Symposium erklärte Pastl, dass bis zum Jahr 2030 rund 500.000 Patienten mit seinen Schrauben versorgt werden sollen. »Seite 24, Porträt S. 4

+ HEUTE MIT...

Serie „Geht doch!“ im Magazin

Der studierte Umweltwissenschaftler Gregor Sieböck geht seit 20 Jahren zu Fuß um die Welt – im Dienste der Aufklärung. »Wochenende



LOTTO

6 aus 45: Freitag-Ziehung

3 10 24 29 39 41 42

LottoPlus: 11|17|21|24|29|30

Joker: 570306

ohne Gewähr

WETTER

Viele Wolken und auch Regen. Am Nachmittag teilweise Besserung. 7 bis 19 Grad »Seite 8



AUS DEM INHALT

Leserdialog 7
Börse 14
TV 27, 28; Radio 39
Sterbefälle 34

Ärzte 26; Service 36
Kino, Termine 37-39
Sudoku und Rätsel
im Wochenende

OÖN-ADRESSEN

Redaktion und Verlag: Promenade 23, 4010 Linz, 0732/7805-0; redaktion@nachrichten.at; Anzeigen: 0732/7805-500 (Fax-DW 10680), anzeigen@nachrichten.at; Leserservice: 0732/7805-560 (Fax 10685), leserservice@nachrichten.at

Österreichische Post AG TZ 022030387 T

OÖN Promenade 23, 4020 Linz.

Retouren an PF 100, 1350 Wien





MENSCHEN

KLAUS PASTL

Der Knochenschrauben-Mann

VON BARBARA ROHRHOFER

Ein Vierteljahrhundert hat der Linzer Orthopäde Klaus Pastl an Schrauben aus Knochen geforscht – immer mit dem Ziel, Patientinnen und Patienten nach einer Operation unnötige Schmerzen, Komplikationen durch Infektionen und zusätzliche Operationen zu ersparen. Das ist ihm gelungen. Gemeinsam mit seinen Söhnen Thomas und Lukas hat der 61-Jährige das Unternehmen „Surgebright“ gegründet, um diese neuartigen Knochenschrauben in Serie zu produzieren.

„Die Knochenschrauben haben viele Vorteile. Sie werden vom Körper komplett aufgenommen. Das bedeutet, dass – anders als etwa bei Metallschrauben – kein zweiter Eingriff zur Entfernung nötig ist. Schon nach einem Jahr sind die Schrauben im Röntgenbild gar nicht mehr sichtbar“. Damit setzt er in der Orthopädie und Unfallchirurgie neue Maßstäbe. Mehr als 4000 dieser Schrauben aus menschlichem Gewebe sind bisher in Österreich eingesetzt worden. Für diese Erfindung ist der gebürtige Linzer mittlerweile schon vielfach ausgezeichnet worden, 2018 mit dem Wirtschaftspreis „Pegasus“ der OÖ-Nachrichten. Gestern organisierte er ein großes Medizin-Symposium in Linz zum Thema. Hier hat er auch sein nächstes großes Ziel verraten: Bis zum Jahr 2030 sollen weltweit 500.000 Patienten mit Knochenschrauben aus Oberösterreich versorgt werden. Die Schulungen von Chirurgen in Spanien, der Schweiz und in Deutschland sind bereits angelaufen.



Klaus Pastl: Seine Erfindung kann helfen, Operationen zu ersparen. Foto: Surgebright

Neben seiner Firma „Surgebright“ führt Klaus Pastl eine Ordination für Orthopädie in Linz. Hier arbeitet auch seine Ehefrau Eva, die Ärztin und Psychotherapeutin ist. Gemeinsam mit ihr ist er in der Freizeit gerne in den Bergen unterwegs oder arbeitet im Garten in Lichtenberg.

„Wir lieben die Stille und sind sehr naturverbunden“, sagt der Mann, der schon als Kind Orthopäde werden wollte. Dass er nebenbei Erfinder und Unternehmer wird, hat sich dann einfach so ergeben im Leben.

MEINUNG

LEITARTIKEL

VON GERALD MANDLBAUER



Siebziger reloaded

Wenn hinter jeder Ecke der Zusammenbruch von Gewohnheiten lauert, wird es schwer, unseren kleinen Kobold in den Köpfen zu bändigen, der uns weismachen will: Diese Welt steht auf keinen Fall mehr lang. Unsere Wohlstandsgewissheit ist brüchig geworden. Erleben wir gar eine Wiederauflage der Siebzigerjahre? Geht es im Rückwärtsgang retour mit Re-Nationalisierung, Re-Militarisierung und den zwei Schreckgespenstern Energieknappheit und Geldentwertung?

Die Parallelen sind offensichtlich: Die Konfrontation der Blöcke, überwunden geglaubt, ist eine Dominante geworden. Der Offenheitsgrad der Weltwirtschaft sinkt, die Inflation geht einher mit einer Energiekrise. Und wie vor 50 Jahren haben die Notenbanken auch diesmal diese Entwicklung verschlafen.

Erst der hart zupackende US-Notenbanker Paul Volcker hat Ende der Siebziger mit drakonischen Zinsen in Höhe von 20 Prozent die Teuerung gebändigt, zum Preis einer Rezession.

Heute ist es nicht anders. Wer Putin jetzt für alles die Schuld in die Schuhe schieben möchte, verdrängt diese Verkettung.

Wenn alles teurer wird, rücken Verteilungsfragen ins Zentrum. Und noch so eine Binsenweisheit: Wenn die Zinsen steigen, kracht es öfter. Siebenmal seit den Fünfzigerjahren erlebten wir inflationäre Phasen, sechsmal mit einer Rezession als unmittelbarer Folge. Die Natur der Geldpolitik treibt uns auch dieses Mal vor sich her. Wer eine Inflation erst dann zu bekämpfen beginnt, wenn sie sich zeigt, hat es übersehen (hervorragend von Teodoro Cocca diese Woche in den OÖN beschrieben).

Wer die Folgen dieser Teuerung ziellos mit Hilfspaketen für alle mildern will, schreibt die nächsten Verbindlichkeiten an. Diese müssen von den Jungen beglichen werden.

Diese Jungen machen ihre ersten Erfahrungen mit großen Brüchen. Seit den Siebzigern sind Generationen erwachsen geworden, die Militär für etwas Überflüssiges gehalten haben.

Sie machen weiters die Erfahrung, dass Buchgewinne und Zuwächse in den Depots nur Luftgewinne sind, die sich beim ersten Sturm verflüchtigen. Vertrauen in die Geldwertstabilität, über Jahre hinweg tröpfchenweise aufgebaut, wird aktuell eimerweise verschüttet.

Dazu kommt die große Frage, ob wir nur eine zufällige Häufung von Krisen erleben

oder den „großen Wandel“ hin zu einer neuen Gesellschaft, in der das Leben mit leichterem Gepäck für erstrebenswert gehalten wird. Der Soziologe Andreas Reckwitz ist diesbezüglich skeptisch, weil Verlust nicht zur Fortschrittserzählung passe. Selbst wenn man sich Bescheidenheit schönrede, würden es die Leute nicht schlucken, dass Verzicht zu einem höheren Zustand führe.

Ehe Sie sich ins Bett verkriechen wollen, enden wir mit einem Fallbeispiel, das uns Hoffnung vermitteln soll. Die Schweiz hat sich von der Weltpolitik nicht entkoppelt, aber die Widrigkeiten der Gegenwart abgemildert. Der Franken ist hart, die Nationalbank verteidigt diese Stabilität als hohes Gut. Die Teuerung ist noch im Rahmen (auch wegen der Franken-Stabilität), und



Geht es retour? Und wieso ist die Schweiz heute das bessere Österreich?

auch politisch ist die Schweiz kein Land der besonderen Extreme, ein kleines Land lässt sich einfacher regieren, die großen Länder machen die großen Probleme.

Die Schweiz ist Paradebeispiel für Bürgerbeteiligung und eine Verpflichtung zum Lokalen. Schweizer halten Freiheit und Eigenverantwortung hoch, und im Bundesrat (der Regierung) sind alle Parteien zur Zusammenarbeit gezwungen. Das politische Personal bildet in dieser Regierung Durchschnitt und Verschiedenartigkeit ab, wer versucht, sich auf Kosten anderer zu profilieren, hat einen schweren Stand. Die Schweizer Politik lebt vom Team-Design, aus einer B-Movie-Besetzung ragt niemand heraus, Blender haben keine Chance.

Dieser Gemeinsinn färbt auf die Bürger ab, diese bringen eher Opfer zugunsten der Zukunft, abzulesen auch am Stand der Staatsverschuldung.

Die Schweiz ist aktuell das bessere Österreich. Leider ist ihr Gen nicht übertragbar. Aber einen Beinahe-Schweizer haben wir ja. Finanzminister Brunner, Vorarlberger, hat diese Woche seine Budgetrede gehalten und dabei einerseits Rekordschulden verkündet, zugleich auch zwei große Würfe geliefert: das Ende der kalten Progression und ein Milliardenpaket für die grüne Wende. Stellen wir uns nur vor, was die früheren Minister Grasser oder Blümel propagandistisch daraus gemacht hätten. Dann nehmen wir lieber doch die alemannische Zurückhaltung eines Brunner als das geeignetere Rollenverhalten. Das mit dem Abbau der Schulden kann ja noch werden, momentan ist nicht die Zeit dafür.

g.mandlbauer@nachrichten.at

LEBEN MIT STIL

VON WOLFGANG BRAUN



Mehr Pogo wagen?

w.braun@nachrichten.at

Was das Kandidatenfeld betrifft, war die vor einer Woche geschlagene Bundespräsidentenwahl in beträchtlichem Ausmaß ein Schauverlauf der Kuriositäten.

Trotzdem hat uns diese Wahl auch einen Senkrechtstarter geschenkt: Dominik Wlazny alias Marco Pogo ist das, was man den Mann der Stunde nennen könnte.

Der 35-jährige Wiener hat in Österreich den dritten und in Wien sogar den zweiten Platz erreicht. Seine Biografie ist zweifellos interessant, er ist Arzt, Bierbrauer, Buchautor, Punkmusiker und in Wien auch Lokalpolitiker. Dass er seine

Bewegung „Bierpartei“ genannt hat, atmet ein bisschen den Humor eines Spätpubertären – aber mein Gott, es ist schon Schlimmeres passiert.

Eines hat der junge Mann: Stil – und zwar seinen eigenen. Nicht nur, was seine Kleidung betrifft. Schwarzer Anzug, meist schwarzes Hemd, wahlweise auch eine schwarze Lederjacke, lange Haare. Markenpflege kann er.

Vor allem passte die lockere Optik zu seinem Auftreten, und das war authentisch, sympathisch und ohne das rhetorische Gift, das in der politischen Debatte leider inflationär vorhanden ist. Während ei-

nige seiner Kontrahenten punkten wollten, indem sie sich als jederzeit aufziehbare Wutmaschine (Gerald Grosz) oder als stark gegelter Besserwisser (Tassilo Wallentin) positionierten, strahlte Wlazny/Pogo eine entspannte „Samma olle Hawara“-Attitude aus.

Es ist nicht das schlechteste Zeichen, dass er damit mehr Wähler überzeugte als ein von der Krone und einem schrulligen Milliardär unterstützter Schnösel, der sich nicht zu dumm war, im Wahlkampf Brennholz zu verschenken. Wer so agiert, sieht Wähler als Stimmvieh.

Da war Wlazny/Pogo wirklich das Gegenteil. Doch wenn jetzt vie-

le schon von einem neuen belebenden Politiker-Typus träumen, muss ich als fader Politik-Journalist leider die Euphorie ein wenig herunterdimmen.

Freundlich und leiwaund sein kann einen als Quereinsteiger durch einen wenig packenden Hofburg-Wahlkampf tragen. Aber irgendwann braucht es auch ein paar inhaltlich ernsthafte Festlegungen, sonst nutzt man sich schneller ab, als ein Sechser-Träger hält. Und in diesem Punkt offenbarte sich unser Mann der Stunde noch als ziemlich unbeschriebenes Blatt.

In der letzten TV-Runde der Hofburg-Kandidaten wirkte er eher wie

einer, der Schulsprecher werden will und nicht Bundespräsident. Aber: Kann ja noch werden.

Der Verlag, der sein Buch herausbringt, will die Gunst des Augenblicks nutzen und bewirbt Pogo als Beppe Grillo von Österreich. Was für ein Eigentor: Beppe Grillo ist ein italienischer Komiker, der die populistische Fünf-Sterne-Partei gegründet hat, die seit geraumer Zeit interne Streitereien auslebt. Grillo selbst wurde vom Hoffnungsträger zu einer bizarren Figur.

Wenn also Grillo tatsächlich als Vorbild dienen sollte, vielleicht ist dann Politik doch eher nicht Pogos Bier.

Knochenschrauben ersparen Schmerz und Operationen

Linzer Orthopäde Pastl: Seine Schrauben gibt es bald auch in Deutschland und der Schweiz

Mehr als 170 Millionen Metallschrauben werden weltweit jährlich bei Operationen verwendet. Die meisten dieser Fremdkörper müssen in einer aufwendigen, zweiten Operation wieder entfernt werden. Dies kann zu zusätzlichen Komplikationen und Schmerzen bei Patientinnen und Patienten führen.

Mit einer Innovation aus Oberösterreich, die bereits mit großem Erfolg bei orthopädischen Eingriffen angewandt wird, lassen sich diese Probleme nachweislich umgehen.

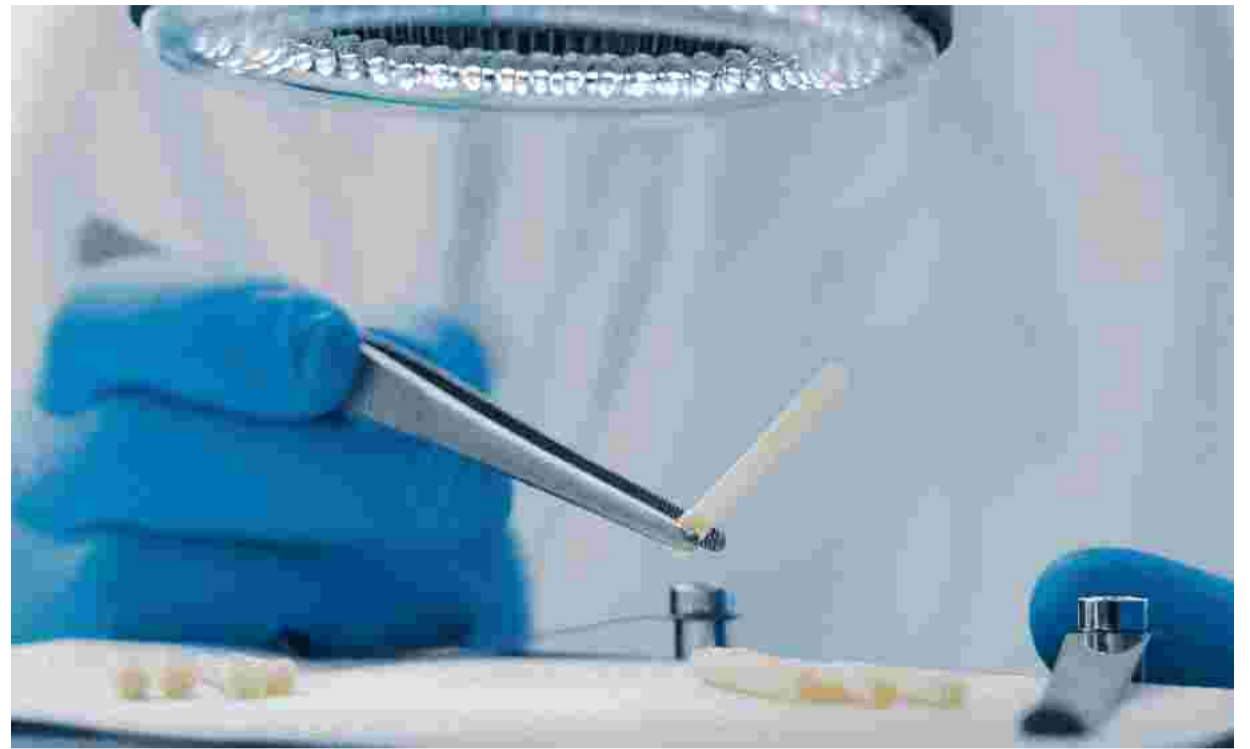
Der Linzer Orthopäde Klaus Pastl hat nach jahrzehntelanger Forschung „Knochenschrauben“ erfunden, die mittlerweile von der Firma „Surgebright“ in Serie produziert werden.

Das vielfach ausgezeichnete Unternehmen führt Klaus Pastl gemeinsam mit seinen

Söhnen Thomas und Lukas. Das Rohmaterial für die innovativen Schrauben, also die menschlichen Knochen, bezieht „Surgebright“ von Gewebekbanken, wie Geschäftsführer Thomas Pastl erklärt.

Innovation aus Lichtenberg

Hergestellt werden die Schrauben dann in Handarbeit am Firmensitzstandort in Lichtenberg, allein in Österreich kommen sie in 95 Spitälern zum Einsatz. Mehr als 4000



So sehen die Schrauben aus, die aus menschlichen Knochen hergestellt und vom Körper komplett aufgenommen werden.

dieser Produkte, die sich „Shark Screw“ nennen, sind hierzulande eingesetzt worden. Bei einem Symposium in Linz berichteten gestern Mediziner aus ganz Österreich von ihren Erfahrungen.

„Unsere Spezialteams an der Universitätsklinik Wien behandeln unter anderem Hallux valgus, Pseudoarthrosen und andere Hand- und Fußfehlstellungen sehr erfolgreich mit diesen Knochenschrau-

ben. Diese Methode hat auch in der Kinderorthopädie großes Potenzial“, sagte Catharina Chiari, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie.

Schrauben bauen sich um

Das Bezirkskrankenhaus (BKH) Schwaz in Tirol hat innerhalb von sechs Jahren rund 400 Patienten mit „Shark Screw“ versorgt. „Dabei hat sich gezeigt, dass die Knochenschrauben neben der Orthopädie auch in der Unfallchirurgie vielen Patienten helfen können. Bei den meisten sind die Schrauben bereits nach einem Jahr vollständig in eigene Knochen umgebaut und im Röntgen fast nicht mehr sichtbar“,

sagte Markus Reichkendler, Leiter der Unfallchirurgie und Orthopädie im BKH Schwaz.

Dass der Heilungsprozess dadurch schneller und effizienter ist, wurde kürzlich auch von einer interdisziplinären Forschungsgruppe aus Graz, Wien, Berlin und Linz nachgewiesen.

„Wir haben uns zum Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren 500.000 Patienten weltweit das Risiko einer zweiten Operation zu ersparen und 5000 Chirurgen für den Einsatz mit unseren Knochenschrauben zu schulen“, so Klaus Pastl.

(bar)

Ein Porträt über Klaus Pastl lesen Sie auf Seite 4.



„Surgebright“-Geschäftsführer Thomas Pastl, Orthopädin Catharina Chiari und Erfinder Klaus Pastl

Fotos: Surgebright

Einladung zur Gartenwahl-Gala bei den OÖNachrichten

Am Mittwoch, 19. Oktober, in den Promenaden Galerien in Linz

142 Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher haben sich bei der OÖN-Gartenwahl 2022 beteiligt: große Gärten, kleine Gärten, Genussgärten, Blumenoasen, Multikulti-Gärten, Gärten als Kraftquellen, zum Auftanken und viele, viele Blumenparadiese vor der Haustür.

Die Redakteurinnen aus dem Ressort Leben durften viele dieser Oasen besuchen und kamen aus dem Staunen oft gar nicht mehr heraus. Die Gewinnerinnen und Gewinner der Wahl, die bereits zum sechsten Mal stattgefunden hat, stehen jetzt fest und werden im Rahmen einer großen Abschlussveranstaltung am kommenden



Biogärtner Karl Ploberger mit Johanna Krupka aus Lasberg, Gartenwahlgewinnerin 2019

Mittwoch, 19. Oktober, ab 18.30 Uhr in den Promenaden Galerien Linz der OÖNachrichten gekürt.

Als Preise gibt es Gutscheine der Firmen Biohort und Seca.

Mit dabei ist natürlich auch Hauptjuror Biogärtner Karl Ploberger, der die Preise persönlich überreichen und den Siegertag im kommenden Frühjahr besuchen wird. Außerdem entführt er die Gäste des Abends noch auf eine zauberhafte Gartenreise und wird Gartenfragen des Publikums beantworten.

Einladung zur OÖN-Gartenwahl-Abschlussveranstaltung mit Karl Ploberger am **Mittwoch, 19. Oktober, ab 18.30 Uhr in den Promenaden Galerien Linz.** Der Eintritt ist frei. Anmeldung erforderlich unter https://reglist24.com/gartenwahl_leser_2022

Weniger Babys nach Lockdown

Die Geburtenrate sank in Europa um bis zu 28 Prozent

In Europa sind im ersten Corona-Lockdown weniger Babys gezeugt worden als in Vergleichszeiträumen früherer Jahre. Die Zahl der Geburten neun Monate nach dem Höhepunkt des ersten Lockdowns ging in 24 europäischen Ländern, darunter Österreich, im Schnitt um 14 Prozent zurück, wie der Geburtshilfespezialist Léo Po-

mar von der Universität Lausanne berichtet.

Das Ergebnis wurde vor allem durch 13 Länder beeinflusst, in denen der Rückgang der Geburten zwischen zwölf und 28 Prozent lag. Besonders stark ging die Zahl im Jänner 2021 in Litauen, der Ukraine und Spanien zurück, aber auch in Italien, Portugal oder Frankreich. In

Österreich fiel das Minus mit 3,4 Prozent verhältnismäßig gering aus. Nur in Finnland und Dänemark wurden mehr Babys geboren. „Je länger der Lockdown anhielt, desto weniger Schwangerschaften kamen zustande, selbst in Ländern, die von der Pandemie nicht sehr schwer betroffen waren“, sagte Pomar.

(Ober-)Österreich wird dir zu klein?

Wir sind mit derzeit mehr als **850 Zauner-HeldInnen** einer der größten und erfolgreichsten Arbeitgeber im Industrieanlagenbau in Österreich und bieten insbesondere unseren qualifizierten, motivierten KollegInnen interessante Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten.

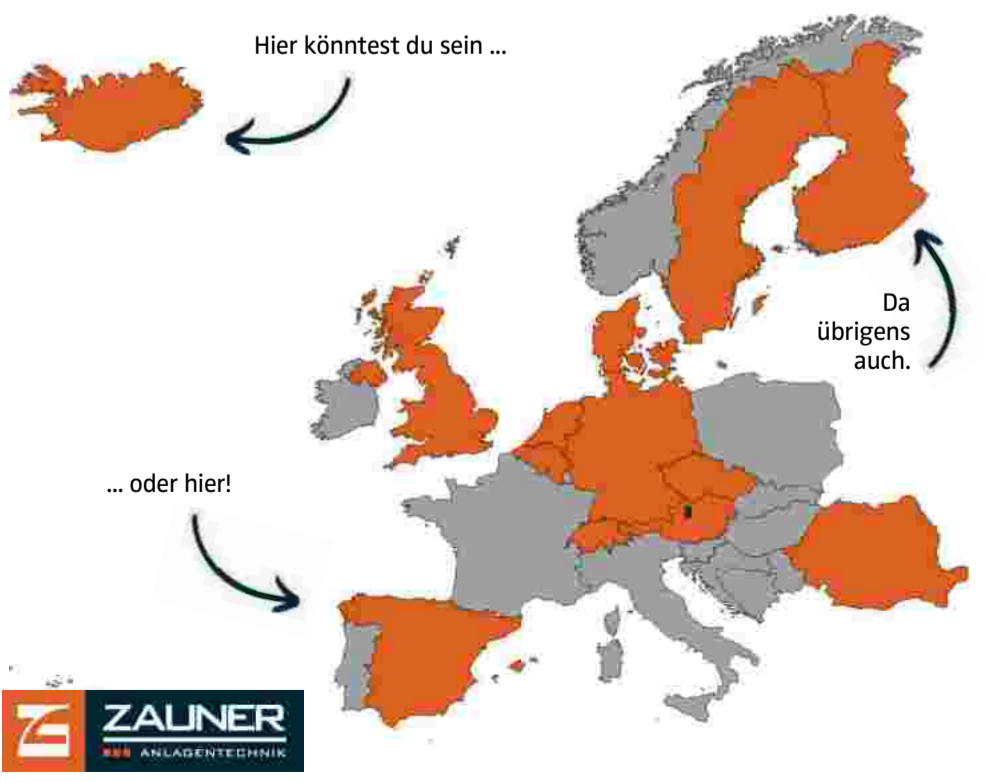
Mit unseren insgesamt **15 Außenstellen und Niederlassungen** in Österreich (HQ), Deutschland, Schweiz, England, Schweden und in Rumänien erwirtschaften wir mehr als 60 % unserer Betriebsleistung in Europa und stehen somit täglich im internationalen Wettbewerb.

Unsere HeldInnen arbeiten **erfolgreich an internationalen Projekten** in den Bereichen Life Science, Mission Critical, Anlagenbau, Industrierohrleitungsbau, Umwelttechnik, aber auch an Fernwärmeprojekten in Österreich.

Um diese Projekte zu realisieren, brauchen wir **jederzeit Unterstützung** in den folgenden Positionen: BauleiterInnen, ProjektleiterInnen, KonstrukteurInnen, IngenieurInnen

In den **kaufmännischen Bereichen** suchen wir derzeit für unser HQ in Wallern u. a. eine/n BilanzbuchhalterIn, AssistentInnen oder auch kaufmännische Projektabwicklung.

Schau vorbei: karriere.zaunergroup.com



ZALNER
ANLAGENTECHNIK

WERBUNG